

siedelung anzusehen. Dagegen erhielt es durch den Bergbau am Treppenhauer bedeutenden Zuzug und wuchs in den Au grund hinab^{51 a)}. Ähnliches gilt von Schönborn.

Ebenso blühte Frankenberg jetzt erst zu einem Städtchen empor. Jetzt erst erhielt es, leider vorübergehend, Verkehrsbedeutung. Die Erzwagen von Sachsenburg mußten, weil das der bequemste Weg nach Freiberg war, unsern Ort bis über die Mitte hinaus durchfahren und dann im rechten Winkel nach Osten abbiegen. So wurde der eine Feldweg zur Freiburger Straße ausgebaut, während sich der Dorfweg an der Abzweigung des Freiburger Wegs zum Markt erweiterte. Rasch, wie es reicher Bergesegen mit sich zu bringen pflegt, füllten sich die Läden zwischen den Stammgütern. Dorfweg und Freiburger Gasse erhielten mehr oder weniger geschlossene Häuserreihen.

Die Bedeutung der jungen Stadt als erste Durchgangsstelle für die Erzfuhren brachte es mit sich, daß Frankenberg der Gerichtsbarkeit des markgräflichen Beamten auf Schloß Sachsenburg unterstellt wurde. Ob bei dieser Gelegenheit von Schloß Sachsenburg aus auf Frankenger Flur — an Stelle des heutigen Herrenhauses — ein Amts- und Wirtschaftsgebäude errichtet wurde, ist sehr unsicher.

Keinesfalls dürfen wir einen Hinweis auf eine solche Gründung darin sehen, daß die Hersfeldsche Urkunde von 1292 von einem castrum Frankenberg spricht. Rost (50. 1911. 107. 2. Spalte) ist m. W. der erste gewesen, der die Vermutung ausgesprochen hat, mit dem castrum Frankenberg sei das Schloß Sachsenburg gemeint. Leider begründet er seine Ansicht nicht. Nach meinem Dafürhalten ist auch das castrum Frankenberg auf Rechnung der geringen Ortskenntnis des Hersfelder Kloster-schreibers zu setzen, der das castrum Sachsenberg mit der civitas Frankenberg vereinigte. (Vergl. auch Anm. 51 a!) In keiner der im folgenden aufzuführenden Belehnungsurkunden der Gebrüder Kunele, der Gebrüder Grosse oder der Schönberge aus der Zeit vor 1553 ist von einem castrum oder Haus Frankenberg die Rede. Die Urkunde von 1349 (Kunele) spricht von einem castrum Sachsenberg und einem allodium in der Bürgerschaft Frankenberg, die Urkunde von 1364 (Gebr. Grosse) von Haus Sachsenberg und dem Teil an Frankenberg, die Urkunde von 1422 (Dietrich v. Schönberg [40] und seine Großneffen) vom Schloß Sachsenberg und dem Städtchen Frankenberg, die Urkunde von 1442 (Gesamtlehnbrief der Brüder von Schönberg usw.) vom Schloß Sachsenberg und dem Städtchen Frankenberg, die Urkunde von 1454 (Teilung des Rotschönbergischen Besitzes) vom Schloß Sachsenberg und von Frankenberg mit den obersten Gerichten, die Urkunde von 1477 (Gesamtlehnbrief der Schönberge) vom Schloß Sachsenberg und Städtlein Frankenberg. Wenn wir das Vorhandensein eines sachsenbergischen Amtshofes an Stelle des heutigen Herrenhauses nicht ganz von der Hand weisen, so sind daran einige dunkle Namen schuld: das allodium der eben erwähnten Urkunde von 1349, der vollstümliche Name Neubau für das jetzige Frankenger Herrenhaus und das Auftreten eines Heinrich von Frankenberg 1206 und eines Dietrich und Heinrich von Frankenberg um 1300. Auf alle diese Dinge werden wir zurückkommen müssen.

Läßt sich über die Zeit, da diese Ereignisse (Errichtung des Silberbergwerks Treppenhauer, Gründung des Schlosses Sachsenburg, Wandlung Frankenger zur Stadt) spielen, etwas Genaueres aussagen?

Die Urkunden von 1214 und 1222 aus dem Mildesteiner Zehntenstreit bezeichnen einen Teil des Hersfeldschen Lehns nach Frankenberg. Das würde sicher nicht geschehen sein, wenn Frankenberg noch das unscheinbare Dörfchen gewesen wäre, als das es gegründet wurde.

Ferner ist zu beachten, daß unser Ort in diesen Urkunden schon den Namen Frankenberg führt. Es muß nämlich hier einmal unumwunden ausgesprochen werden: Unserer Auffassung, daß Frankenberg als kleines, bedeutungsloses Reihendorf in verkehrsarmer Gegend angelegt worden sei, steht als einziges beachtliches Hindernis der Name des Ortes entgegen. Die Ortsnamen auf „berg“ im ehemaligen Böh-mischen Grenzwald, an ihrer Spitze der Name Freiberg, weisen wohl fast ohne Ausnahme darauf hin, daß sie dem Bergbau ihre Entstehung verdanken. Sie liegen in den wenigsten Fällen an oder gar auf einem Berge, was schon durch die Oberflächenbeschaffenheit der westsächsischen Abdachung meist ausgeschlossen ist. Andererseits

Es hat den I daher, daß allhier haben sollen⁴⁹⁾. schwarz, schifflich wachsen, wiewohl Felsen an diesen B aussiehet, sondern welche denn sehr daselbe, wie es da mehr, weil auf de Gottes statlicher V zu glauben, daß t jeder, so nur e tennen, daß ein dies Orts heru Stroh bis hinunte (vor kurzem) von diesen (unterhalb di gegen OR. getriebe da und hier aufn Plaken denn nur Grädige scharffe, s Quärken, Grün und heißen: Kleinpießig) wie etwa zu Gerhdo gesinnten nicht gerin und darinnen Erz-C daß alles todt l werden soll. Sigt Besonders nach Meinung der zunäch das Bergwerk „Tro 1300) entstanden sei von Nassau und durch darauffolgende sonders beachtlich ist nur oberflächlich bet Hochfläche her, wä Stollen tief ins Gel wurden.

b) Schloß Sach zum Städtchen, Höchstwahrschein Treppenhauer das in seiner jetzigen Ge lag, wie bereits S. 9 abseits vom Verlehr Bedeutung zusprechen hergewehten Bergleu Freiberg in die Schm lässigen Beamten, der steile Felsen unterhalb wie geschaffen. Einer jener Heinrich v o des Erlauchten an da wird. (22. 184; vergl. Das Dorf Sa Seine Anlage als deu